



Schlussbericht laut Weisung 722

1. Stand der Beziehungen zwischen der Schweiz und den Philippinen

Meine beiden Vorgänger haben schon darauf hingewiesen, dass die Beziehungen Schweiz-Philippinen problemlos und herzlich, wenn auch etwas oberflächlich seien. Ich habe dieser Charakterisierung nichts Besonderes beizufügen. Man weiss hier, dass wir nach Kuwait das höchste Prokopfeinkommen der Welt haben, dass unsere Privatwirtschaft und unser Bankensystem im Ausland über gewaltige Investitionen verfügen, dass der Schweizerfranken die härteste aller Währungen ist, dass wir die geringste Teuerungsrate und die niedrigste Zahl von Arbeitslosen aller westlichen Länder haben, dass wir als Reiseland unvergleichlich sind, alles Fakten, die eher dazu angetan sind, respektvollen Neid als warme Anteilnahme zu erregen.

Seit kurzem bahnt sich im Rahmen unserer allgemeinen Exportoffensive und unserer Intensivierung der Beziehungen zu den ASEAN-Ländern auf wirtschaftlichem Gebiet immerhin eine zunehmende schweizerische handelspolitische und wirtschaftliche Präsenz in den Philippinen an. Im November letzten Jahres besuchte eine 10-köpfige schweizerische Goodwill-Mission unter der Leitung von Botschafter Dr. Klaus Jacobi, Delegierter des Bundesrates für Handelsverträge, die Philippinen, und bei diesem Anlass wurde schweizerischerseits ein Transferkredit zur Finanzierung von schweizerischen Kapitalgütern und Dienstleistungen für die Entwicklung der Philippinen mit günstigen Zins- und Rückzahlungsbedingungen offeriert. Das Abkommen wurde am 16. Mai 1978 durch Finanzsekretär Virata in Bern paraphiert. Ferner sind die seinerzeit eingeschlafenen Verhandlungen zum Abschluss eines Handels- und Doppelbesteuerungs-Abkommens wieder aufgenommen worden.

2. Beziehungen zur Schweizerkolonie

Diese sind eng und problemlos. Die Schweizerkolonie in den Philippinen hat seit der vor zwei Jahren erfolgten gleichzeitigen Eröffnung von 13 Luxushotels (für die IMF-Konferenz geplant) bedeutenden Zuwachs erhalten und zählt im Moment total 450 Mitbürger. Diese sind hauptsächlich im Handel, den technischen Berufen und im Hotelgewerbe tätig, mit Wohnsitz überwiegend in Metro Manila. Ein Stamm älterer Landsleute hat sich, obwohl noch immer sehr heimatverbunden, in den Philippinen für dauernd etabliert. Verschiedene Mitbürger haben aus wirtschaftlichen Ueberlegungen heraus (Zugang zu Grundbesitz, freie Berufsausübung, ungehinderte Niederlassung) von den erleichterten Einbürgerungsformalitäten Gebrauch gemacht und sind als Doppelbürger philippinische Staatsangehörige geworden.

Ein Zeichen unserer Zeit ist es wohl, dass das Interesse für die Aktivitäten der Schweizervereine vielfach eher abnimmt. So hat auch der hiesige Swiss Club mit mangelndem Interesse seiner Mitglieder an den clubeigenen Veranstaltungen zu kämpfen. Z.T. ist dies auf die heute ungünstige Verkehrslage des Clublokals im Zentrum von Ermita und wohl auch vermehrte berufliche Beanspruchung namentlich der jüngeren Generation zurückzuführen. Es stimmt doch etwas nachdenklich festzustellen, dass offenbar nur noch Ess- und Trinkfeste oder damit verbundene Veranstaltungen Landsleute in grösserer Zahl zu mobilisieren vermögen. Immerhin muss hier auch gesagt werden, dass sich der Vorstand des Schweizervereins seit längerer Zeit bemüht, ein Clublokal in besserer Lage zu finden. Eine ideale Lösung in dieser Hinsicht hat sich letztes Jahr im letzten Moment zerschlagen.

3. Informationsquellen

- a) Mit der straffen Zensur seit der Ausrufung des Ausnahmezustandes durch Präsident Marcos im September 1972 sind die ehemals als Informationsquellen geschätzten Berichte der vielen unabhängigen Journalisten von der Bildfläche verschwunden. Die

heute von den Zeitungen servierte Einheitskost an Kommentaren und Berichterstattung auf politischem Gebiet wird erst etwas ergiebiger, wenn man auf Grund von eigenen Erfahrungen in der Lage ist, zwischen den Zeilen zu lesen. Das gegenwärtige Regierungssystem hat auch die Regierungsmitglieder und Chefbeamten ausserordentlich vorsichtig und wortkarg gemacht. Von unserer Vorstellung etwa, dass man sich mit einem hiesigen Chefbeamten über ein uns (und die Philippinen) interessierendes Problem zwanglos und ergiebig unterhalten könnte, habe ich hier selten etwas gemerkt. Wie in allen autoritär regierten Staaten haben die Beamten eine (verständliche) Angst, sich zu exponieren. Ich halte es deshalb nicht für gegeben, als brauchbare Informationsquellen Minister und hohe Beamte der Regierung Marcos aufzuführen. Deren Stellungnahmen zu aktuellen Themen und Problemen sind in den allermeisten Fällen so dürftig und klischeehaft, dass sie wenig interessantes Informationsmaterial abgeben.

- b) In den letzten 6 Monaten ist leider auch der Rest der hiesigen Kollegen, mit denen ich engere Kontakte für Erfahrungsaustausch pflegte, versetzt worden.
- c) Im wirtschaftlichen Bereich sind folgende Herren der Schweizerkolonie mit jahrzehntelanger Erfahrung in den Philippinen geschätzte Gesprächspartner:
 - aa. Herr Robert Oefeli, 1934, Generaldirektor der Firma Edward Keller, Ltd., Vorstandsmitglied des neugegründeten European Chamber of Commerce und des Schweizervereins.
 - bb. Herr Karl Galli, 1933, Direktor der schweizerischen Firma Alhambra Industries, Inc., Fabrikation von Zigarren und Zigaretten.

cc. Herr Max Steger, 1932, Generaldirektor der Firma
F.E. Zuellig, Inc.

dd. Herr Fritz Rein, 1913, früherer Generaldirektor der
Firma Kuenzle & Streiff und nach seiner Pensionierung
Verwalter der Bölsterli-Farm im Süden der Philippinen
auf der Insel Basilan. Diese Farm wurde vor zwei Jah-
ren an die Armee verkauft. Herr Rein befasst sich seit-
her mit Privatgeschäften.

Ich möchte auch Herrn Jürg Tüscher, Generaldirektor des
Mandarin-Hotels, das erstklassigen Service für schweizeri-
sche VIPs bietet, empfehlen.

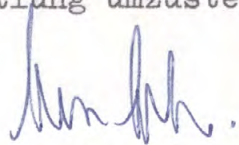
Ganz abgesehen von der scharf gehandhabten Pressezensur wird
in den Philippinen das Kapitel "Public Relations" grossge-
schrieben. Die Philippiner können sich ausgezeichnet verkau-
fen, und zahllos sind die Publikationen wirtschaftlicher und
kultureller Natur, die der Botschaft täglich zugeleitet wer-
den.

4. Clubs

Ausser meiner Mitgliedschaft beim Schweizerverein habe ich in
den Philippinen schon aus Zeitmangel nicht das Bedürfnis emp-
funden, einem Club beizutreten.

5. Erfahrungsgemäss erstickt die Postverwaltung in Manila auf Weih-
nachten und Neujahr hin in einem unvorstellbaren Chaos, und die
Luftpostsendungen aus der Schweiz pflegen dann grösstenteils
mit mehr als einem Monat Verspätung hier einzutreffen. Ich würde
daher empfehlen, ab 1. Dezember bis etwa Ende Januar die Tages-
zeitungen aus der Schweiz auf Kurierübermittlung umzustellen.

Manila, 23. Juni 1978 GE/wb


(R. Gerber)